

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 101 (1956)
Heft: 40-41

Anhang: Neues vom SJW : Mitteilungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Oktober 1956, Nummer 21

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das SJW gibt bekannt,

dass zum Abschluss des Verlagsprogrammes 1956 nochmals vier Neuerscheinungen und fünf Nachdrucke allgemein beliebter und immer wieder verlangter Titel herausgekommen sind. Den älteren Mädchen und Knaben wird bestimmt der äusserst amüsant geschriebene Jugend-Knigge viel Freude bereiten. Die nachstehenden kurzen Inhaltsangaben sowie einige Bilder und Textauszüge geben Einblick in die bunte Vielgestaltigkeit der vier neuen Hefte.

Am 1. Juli 1956 durfte das SJW seinen 25. Geburtstag feiern. Für die ideelle Unterstützung und freiwillige Mitarbeit, die das Werk von Seiten der Lehrerschaft in seinen ersten 25 Jahren immer wieder erfahren durfte, sei hier der herzlichste Dank ausgesprochen!

*Die Königin von Saba spricht:
«O junger Mensch, blamier dich nicht!
Willst du Erfolg in deinem Leben,
benütz den Charme, der dir gegeben,
denn nur wies Geisteskammer öde,
tut blöde.»*

Die beiden Illustrationen sowie die Bildlegenden stammen aus dem SJW-Heft Nr. 579

«DAS FÜG' AUCH KEINEM ANDERN ZU!»
von Bruno Knobel

Illustrationen: Georges Mousson

Nr. 577	Hanspeter und die Hasen
Nr. 578	Beatus, ein irischer Glaubensbote
Nr. 579	... das füg' auch keinem andern zu!
Nr. 580	Leichtschnellzug
Nr. 84	Salü Pieper, 3. Auflage
Nr. 512	Die Schulreise, 2. Auflage
Nr. 520	Die Ziege des Herrn Seguin, 2. Auflage
Nr. 542	Samichlaus und Christchind, 2. Auflage

Hedwig Bolliger
Jakob Streit
Bruno Knobel
Aebli/Müller
Olga Meyer
Dora Liechti
Daudet/Cornioley
Alfred Lüssi

Für die Kleinen
Geschichte
Gegenseitiges Helfen
Spiel und Unterhaltung
Für die Kleinen
Für die Kleinen
Zeichnen und Malen
Für die Kleinen

Blick in die neuen Hefte

Nr. 577 *Hedwig Bolliger:*
Hanspeter und die Hasen
Reihe: Für die Kleinen
Alter: von 8 Jahren an

Um seiner armen Mutter den notwendigen Hustensirup verschaffen zu können, verkauft Hanspeter seine geliebten Kaninchen. Wie es dazu kommt, und wie sein Opferwille belohnt wird, das ergibt eine warmherzige Geschichte.

Nr. 578 *Jakob Streit:*
Beatus, ein irischer Glaubensbote
Reihe: Geschichte
Alter: von 11 Jahren an

Die kleine Sammlung von Legenden erzählt in freier Weise nach Motiven der Geschichts- und Volksüberlieferung vom Herkommen und vom Lebensweg des irischen Mönches Suetonius, der, als Beatus, nach Austreibung eines Drachen in einer Höhle am Beatenberg gewohnt haben soll.

Nr. 579 *Bruno Knobel:*
... das füg' auch keinem andern zu!
Reihe: Gegenseitiges Helfen
Alter: von 12 Jahren an

Ein kleiner vergnüglicher und auf unsere heutigen Verhältnisse zugeschnittener «Knigge» für unsere vor dem Schulabschluss stehenden Jahrgänge. Fröhlich und gänzlich unschulmeisterlich wird der Unterschied zwischen recht und schlecht beim Essen, bei der Körperpflege, bei Zimmerordnung, Verhalten gegenüber Eltern, Älteren, Lehrern usw. aufgezeigt. Ein notwendiges, in Ton und Aufmachung eindruckliches modernes Anstandsbüchlein.

Nr. 580 *Aebli/Müller:*
Leichtschnellzug
Reihe: Spiel und Unterhaltung
Alter: von 10 Jahren an

Ein neues Bastelheft, das, ähnlich wie die Hefte Nr. 369 «Meine eigenen SBB» und Nr. 547 «Wir spielen

Eisenbahn», Gelegenheit gibt, den Arbeitsdrang der kleinen Schneide-, Kleb- und Malkünstler zu befriedigen. Es entstehen: eine Lokomotive, ein Gepäck-, ein Speise- und ein Personenwagen. Dazu ein Stellwerk, eine Passerelle, eine Bahnsteighalle und ein Postauto.



*Klärli Müller,
sechzehn Jahre,
Wimpern klimpern:
Billige Ware!*

Wer umfasst die Bedeutung dieser festlichen Tatsache für unsere Jugend, für die schweizerische Wohnstube und Schule?

Wer ermisst die Kraft des unverrückbaren Glaubens an die gesunden Säfte, die Geist und Gemüt unserer Jugend durchströmen, und des Vertrauens auf die tatkräftige Bereitschaft ihrer Erzieher, die es brauchte, um einen das ganze Gebiet der viersprachigen Schweiz umfassenden Verlag billiger, guter Schriften zu schaffen?

Eine Handvoll Freunde und Lehrer der Jugend standen dem Unternehmen zu Gevatter. Die erschreckenden Ergebnisse einer 1928 spontan durchgeführten Untersuchung über die Verbreitung der Schundliteratur unter 3500 Schülern des 6. bis 9. Schuljahres der Stadt Zürich (ohne die später eingemeindeten Vororte) hatte weitherum die erzieherisch denkenden Schweizer aufgewühlt und zum entschlossenen Handeln bestimmt.

Die Gründer des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes gaben diesem Willen zur erzieherischen Tat Richtung und Ziel.

Nicht Verbot und Strafe sollten unsere abenteuerhungrigen Buben vor dem Lesen schmutziger, untergeistiger Büchlein abhalten, sondern die anziehende Kraft eines gemeinsam aufzubauenden, umfassend durchdachten Jugendwerkes für die Lese- und Mussestunden. Anziehende, farbig gediegene Titelbilder von Heften sollten im Kampf gegen die schreienden Umschlagzeichnungen der Schundschriften obsiegen. Pakkende Erzählungen, Geschichten von Reisen und Abenteuern, von Technik und Verkehr sollten die Anteilnahme der jungen Leser erwecken, praktische Anleitungen vermitteln, die Freude am Sammeln, Beobachten und Basteln, an Spiel und geselliger Unterhaltung nähren. Die Geschichte unseres Landes und ihre Beziehungen zu der weiten Welt stand den Betreuern des umfassenden Werkes von Anbeginn im Vordergrund. Aber auch Zeichnen und Malen, die Pflege der Natur und Kunst und der gesunden sportlichen Betätigung sollten durch geeignete Werklein gefördert werden. Und dann die Jugendbühne, die alle schöpferischen Kräfte im Kinde so wundersam umspannt und weckt! Und die Kleinen sollten durch besondere Hefte in grossem Druck zur

Freude am Lesen und zur Treue am Buch überhaupt erzogen werden.

Ein solcher Reichtum lebensvoller Beziehungen, in schönen Heften jugendtümlich gestaltet, musste Buben und Mädchen zum Zugreifen ermuntern, musste einen Damm des Guten gegen die trüben Fluten von Schund und Schmutz aufwerfen.

Im Vertrauen auf unsere Jugend und auf die bewusste Führung ihrer Erzieher ist das Unternehmen gelungen. Es hat, allen kleingläubigen Warnungen zum Trotz, bis Ende des Jahres 1955 die stattliche Zahl von mehr als 545 Titeln erreicht und ist mit der Gesamtauflage von mehr als 11,5 Millionen Exemplaren zu einem geschlossenen Werk nationaler Selbständigkeit geworden, das aus dem geistigen schweizerischen Jugendleben gar nicht mehr wegzudenken ist. In der sorgfältigen Pflege unserer Landessprachen und Mundarten, in der Rücksicht auf die Konfessionen und regionalen Eigenarten ist das Werk all die Zeit dem überlieferten vornehmen schweizerischen Brudersinn gefolgt.

Unsere Jugend spürt, wie die Betreuer des SJW als ihre Freunde unentwegt die für sie gültigen Lebensbereiche erforschen und nach neuen Wegen und Mitteln sinnen, um diese in wirkungsvoller Darbietung jedem Alter gemäss aufzuschliessen.

Fünfundzwanzig Jahre hat sich das Werk bewährt, hat sich vor

allem durch unermüdliche Mitarbeit der Lehrerschaft aus kleinsten Anfängen in zäher, gemeinnütziger Arbeit emporgerungen, über viele Nöte und Schwierigkeiten hinweg. Aber es ist in diesem Ringen jung und spannkraftig geblieben.

Erhalten wir es so!

Seine tatkräftige Unterstützung sei uns stets ein willkommener Anruf, eine frohe Verpflichtung unseres Herzens!

Aus der SJW-Monographie
«Ein Werk des guten Willens»

★

Die Bücher, die uns in der Jugend entzückten, rufen dieses Entzücken später immer wieder hervor. Wir sind kaum zu überzeugen, dass es andere von ihrer Art gibt, die ebenso sehr unsere Zuneigung verdienen. Welch ein Glücksfall, wenn uns die besten in dieser empfänglichen, bildenden Periode unseres Lebens in den Weg laufen!

A. B. ALCOTT

★

Alter Spruch:

Schaff gute Bücher in dein Haus, sie strömen reichen Segen aus und wirken als ein Segenshort auf Kinder und auf Enkel fort.



Holzchnitt von Fritz Buchser aus SJW-Heft Nr. 578
«BEATUS, EIN IRISCHER GLAUBENSBOTE»

Auszüge aus neuen SJW-Heften

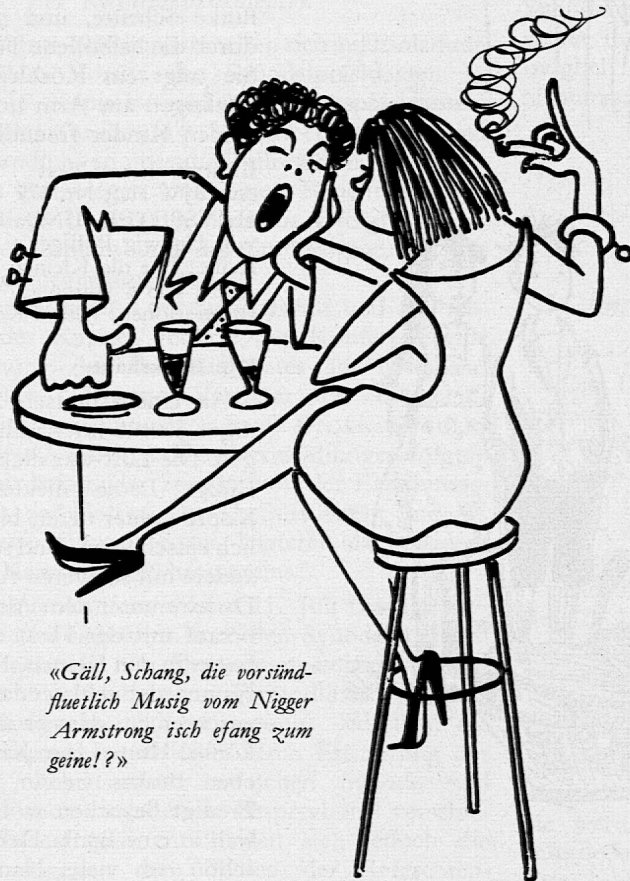
Was du sagst, das bist du selbst!

Junge Leute haben ihre eigene Sprache untereinander. Das ist ihr gutes Recht. Verglichen mit der Alltagssprache der Erwachsenen enthält sie weit stärkere Ausdrücke, unterscheidet dafür weniger fein.

Statt «schön» sagst du «himmlich», betreffe es nun eine junge Katze oder ein Bild von Michelangelo. Eine «gediegene» Bluse be-

wohl, in einer ruhigen, geziemenden Sprache zu reden, will man nicht als Kindschiss taxiert werden. Du tust deshalb gut daran, den Gebrauch des Klassendialektes auf den Umgang mit den Klassenkameradinnen und -kameraden zu beschränken.

Erwachsene sind nicht unfehlbar, aber was sie uns voraus haben, ist die Erinnerung an alle die Fehler, die sie ihr Leben lang gemacht haben. Das nennt man Erfahrung. Sie urteilen deshalb oft anders, richtiger



«Gäll, Schang, die vorsünd-
fluetlich Musig vom Nigger
Armstrong isch efang zum
geime! ?»

zeichnest du als «wahnsinnig toll», und ein Trompetensolo von Louis Armstrong, das ein Musikkritiker «ausgezeichnet» findet, ist für dich «zum Schreien phantastisch». Sich «ein Loch in den Bauch lachen» entstand nicht ohne gewisse anatomische Kenntnisse. «Nervöses Velo» oder «Poporoller» für Kleinmotorräder und «Saftzieher» für Taschentuch zeugen von guter Beobachtungsgabe, und wenn etwas sogar «die Affen von den Bäumen wirft», dann zeigt das unzweideutig, wie sehr überrascht du bist.

Die Erwachsenen sind viel zu stark mit ernsthaften Dingen beschäftigt, als dass sie diese Sprache noch schätzen würden, obwohl sie früher ähnlich geredet haben. Denn über ernsthafte Dinge gehört es sich

und vor allem vorsichtiger als wir, und es ist somit nicht unverständlich, dass sie es oft erheiternd oder gar ärgerlich finden, wenn sich junge Leute ohne Erfahrung allwissend und rechthaberisch gebärden und damit ihre Unreife an die grosse Glocke hängen. Wenn du in dieser Beziehung vorsichtig bist, dann wirst du dich selten blamieren.

Sage nie, Beethoven sei blöd, sondern Beethovens Musik bedeute dir nicht viel.

Illustration und Text

Aus SJW-Heft Nr. 579

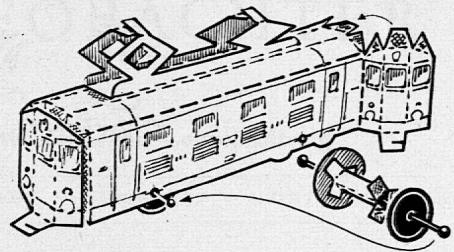
... DAS FÜG' AUCH KEINEM
ANDERN ZU!

von Bruno Knobel

Reihe: Gegenseitiges Helfen

Alter: von 12 Jahren an

Illustrationen: Georges Mousson



Wir basteln einen Leichtschnellzug

Aus diesem Heftchen? — Einen Leichtschnellzug? Hab' ich richtig gehört?

Stimmt! Aus diesem Heftchen wird ein Leichtschnellzug entstehen; eine Lokomotive (mit der Bezeichnung der SBB: Re 4/4 Nr. 427 — 450), ein Gepäckwagen, ein Speise- und ein Personenwagen. Das ganze Zugmodell wird 72,6 cm lang. — Zudem basteln wir aus dem Heft eine Passerelle (Steg über Bahngleise), ein Stellwerk, eine Bahnsteighalle und ein Postauto. Wer bereits die Bastelhefte 369 «Meine eigene SBB» und 547 «Wir spielen Eisenbahn» geklebt hat, wird mit diesem Heft sein selbstgebasteltes Eisenbahnspielzeug um besonders schöne Modelle erweitern.

Wir bauen die Re 4/4

Leichtschnellzug? — Und doch wiegt eine solche Lokomotive 58 Tonnen, das heisst, sie ist so schwer wie ungefähr 830 Männer von 70 Kilo Gewicht und kann mit einer Höchstgeschwindigkeit von 125 km/h auf geraden Geleisestrecken dahinsausen.

Vor Beginn der Arbeit die Anleitungen für den Bau der Lokomotive lesen! Erst dann mit dem Ausschneiden beginnen. (Bedeutung der verschiedenen Stricharten siehe allgemeine Bauanleitung, Seite 5, auch Stromabnehmer, Seite 20.)

Bemalung der Lokomotive: Seiten- und Stirnwände dunkelgrün — das Dach mit Silberbronze anstreichen — Fenster hellblau — Pufferrahmen rot (siehe farbiges Titelbild!). Wie gefaltet und geklebt wird, zeigt die kleine Arbeits-skizze auf dieser Seite. Der Doppelbügel (auf Seite 6 unten) wird auf dem schraffierten Feld des Daches aufgeklebt.

Illustration und Text

Aus SJW-Heft Nr. 580

LEICHTSCHNELLZUG

von Aebli/Müller

Reihe: Spiel und Unterhaltung

Alter: von 10 Jahren an



In der Gärtnerei

Ein Bub und ein kleines Mädchen schleppen einen grossen Korb durch den Garten. Herr Laubscher kennt sie nicht. «Guten Tag, Kinder!» erwidert er freundlich ihren scheuen Gruss. «Wem gehört ihr?»

«Der Frau Blaser im Hinterdorf.»

«Aha, der Wäscherin? — So, so, und jetzt möchtet ihr also eure Hasen verkaufen? Habt ihr sie da drin? Zeigt einmal her!»

Hanspeter löst wortlos die Verschnürung am Deckel und öffnet den Korb. Zwei mausgraue Köpfchen mit zitternden Seidenohren schnuppern aufgeregt nach seiner Hand.

Der Gärtner bückt sich und hebt die Tierchen heraus. Jee, er packt sie an den Ohren, wie Urseli neulich! Hanspeter streckt ängstlich die Hand

aus, wie um abzuwehren, wagt aber doch nichts zu sagen.

«Hübsche Tierchen!» nickt der Mann und setzt die Häslein ins Gras. «Wirklich, recht hübsch! Was sollen sie kosten?»

Hanspeter zuckt die Achseln. Das weiss er doch nicht! Er sollte ja eigentlich gegen vier Franken haben, aber es wäre vielleicht doch unverschämt, so viel zu verlangen. Ihm wäre es lieber, wenn der Gärtner den Preis machte.

Herr Laubscher überlegt. Er streichelt Flöckli und hält Müsli ein Kohlblatt ans rosige Näschen. Das Häslein schnuppert ein wenig und beisst dann begierig in das saftige Gemüse. Hinter der Bretterwand aber ist es ganz still geworden. Sind die beiden Frauen fortgegangen? Oder hören sie am Ende zu? ...

«Die Mutter hat also nicht genug Geld», erklärt Urseli mit hellem Stimmlein, während Hanspeter beschämt schweigt. «Sie hat drum der Frau Gerber die Teekanne bezahlen müssen, und dann hat es nicht mehr gereicht. Die Flasche kostet halt sechs Franken fünfzig.»

Herr Laubscher kratzt sich am Kopf, denn diese Geschichte versteht er nun wirklich nicht. Aber jemand anders versteht sie, und es geschieht etwas Überraschendes: Hinter der Bretterwand hört man flinke Schritte, und plötzlich tritt durch die halboffene Türe eine Frau. Sie trägt ein Körblein mit Salatsetzlingen am Arm und schaut die beiden Kinder freundlich an.

Illustration und Text

Aus SJW-Heft Nr. 577

HANSPETER UND DIE HASEN

von Hedwig Bolliger

Reihe: Für die Kleinen

Alter: von 8 Jahren an

Illustrationen: Alfred Kobel

Die Bockshaut

An einem heissen Sonntag predigte Justus im Kirchlein zu Einigen. Die Luft war dick und schwül. Einige Leute nickten mit dem Kopfe immer tiefer, bis sie schliesslich einschliefen. Und schon blinzten andere mit schweren Augendeckeln. Da kam unter dem Altar der Teufel herauf mit der Haut eines Ziegenbocks in den Klauen. Er fing an, die Namen der schlafenden Seelen aufzuschreiben, dass er ihnen schaden könne. Hinten zum Kirchentor kam eben Beatus herein, welcher die Predigt besuchen wollte. Er setzte sich in eine Bank. Der Teufel hatte schon so viele Namen auf die Bockshaut gekritzelt, dass fast keiner mehr Platz fand. Er nahm die Haut zwischen Zähne und Klauen, um gehörig auszuspannen, dass noch mehr darauf ginge. Jetzt bemerkte ihn Beatus. Er rief ihn an. «Halt, was hast du hier zu schaffen und zu schreiben? Fort mit dir!» Vor Schreck öffnete der Teufel das Maul, und die Haut entfuhr den Zähnen. Weil er aber so heftig am Leder gespannt hatte, fuhr sein Kopf zurück und schlug mit gewaltigem Krach an die Wand. Darob erwachten alle Schläfer und Blinzer. Doch bis sie die Augen ausgerieben, war der Teufel längst entwichen.

Aus SJW-Heft Nr. 578

BEATUS, EIN IRISCHER

GLAUBENSBOTE

von Jakob Streit

Reihe: Geschichte

Alter: von 11 Jahren an

Holzschnitte: Fritz Buchser